

Werkbefestigung an der Mauer

Das Werk war nun so weit fertig, daß es auf den gußeisernen Werkträger aufgeschraubt werden konnte und durch das Vorhandensein zweier Stellstifte kann es jederzeit mühelos abgenommen werden. Als Besonderheit möchte ich noch erwähnen, daß der Träger mittels einer Steinschraube aus 3 cm starken Vierkanteisen mit dem Mauerwerk fest verbunden wird, desgleichen dienen vier kleine Schrauben als Stütz- oder Regulierschrauben zum genauen Ausjustieren der Werkaufgabe.

Die Pendelfeder

Nunmehr konnte ich mit der Anfertigung der Pendelfeder, die eine freie Aufhängung erhielt, beginnen. Die Auflagefläche der Federwelle ist mit der des Werkes vollständig parallel, da beide in einem Arbeitsgang bearbeitet worden sind. Um der Feder einen sicheren Halt zu geben, ruht diese auf einem 6,5 mm starken Ansatz und ihre Gesamtstärke beträgt, um ein Riefelnickelstahlpendel zu verwenden, 5 mm. Die eigentliche Feder hat eine Stärke von $\frac{1}{10}$ mm, und der Biegepunkt liegt in der genauen Verlängerung des Ankerdrehpunktes. Durch Deckplattenbegrenzung der Pendel-

federwelle ist die Möglichkeit gegeben, diese um je 2 mm nach rechts und links zu verändern.

Schlußwort

Den Abschluß der gesamten Arbeiten bildeten das Schenkeln der Räder, Polieren sämtlicher Schrauben, Abschleifen der Platinen und aller Messingteile. Anschließend wurden alle Räder vergoldet und die übrigen Messingteile lackiert.

Für jeden werden wohl die letzten Arbeiten eines so wertvollen Stückes von größter Zuversicht sein. Ebenso ging es auch mir, als ich die Pendeluhr zusammensetzte und voller Genugtuung auf das geschaffene Werk blicken konnte.

Ich hoffe, daß dieser kurz umrissene Aufsatz mit seinen Zeichnungen und Berechnungen für manche jüngeren Berufskameraden eine Anregung zur Herstellung einer astronomischen Sekundenpendeluhr sein wird. Gleichzeitig fördert aber auch eine solche Arbeit die gesamten Kenntnisse des Uhrmachers.

Angefertigt wurde diese astronomische Sekundenpendeluhr in der Uhrmacherwerkstatt des Obermeisters Walter Prell, Gera.

Die Schmuck-Ausstellung in Wien

Anlässlich des Ersten Großdeutschen Uhrmachertages in Wien veranstaltet die Gemeinschaftswerbung der deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie zusammen mit dem Reichsverband der Grossisten des Edelmetallgewerbes eine Ausstellung, welche die in den letzten Jahren gemeinsam geleistete Arbeit auf dem Gebiet der Schmuckwerbung in interessanter Art und Weise aufzeigt.

Entsprechend der beiden Aufgabengebiete ist die Ausstellung in zwei Teile gegliedert: einerseits die Tätigkeit der Gemeinschaftswerbung der Schmuckwarenindustrie, die sich ganz allgemein mit der Propaganda des Schmucktragens befaßt, andererseits die mehr spezielle Laurin-Werbung und die eng damit verbundene Laurin-Normung, die gerade auf die Bedürfnisse des Fachgeschäfts zugeschnitten ist. Es ist erfreulich, daß die beiden oben genannten Organisationen keine Kosten und keine Mühe gescheut haben, um den in Wien zusammenkommenden Fachleuten in übersichtlicher Weise Einblick zu geben in ihre Arbeit, deren Erfolge ja letzten Endes auch dem Uhrmacherhandwerk zugute kommen.

In der Ausstellung in Wien wird interessant und übersichtlich dargestellt sein, mit welchen Mitteln die Gemeinschaftswerbung das gesteckte Ziel zu erreichen sucht: Groß-Ausstellungen von Erzeugnissen der Schmuckwarenindustrie, Kulturfilm über die Herstellung von Schmuck in alter und neuer Zeit, redaktionelle Werbung in Mode- und Schmuckzeitschriften, Inserate, z. B. in Theaterprogrammen, Blickfangbilder für Schaufenster. Von dem allen werden Proben von Lichtbildern und allerlei Beispielen in natura gezeigt. Die vielgestaltige Tätigkeit kommt so klar und einleuchtend zum Ausdruck.

Die Laurin-Werbung und alles, was damit zusammenhängt, füllt die andere Hälfte der Ausstellung. Das Fundament der Laurin-Werbung ist die Laurin-Normung.

Gemeinsam von Industrie und Großhandel sind die Laurin-Normen aufgestellt worden. Es ist in der schönen bildlichen Darstellung deutlich zu erkennen, worauf es bei der Laurin-Normung ankommt, und welche Vorteile sich aus der besseren Gebrauchsfähigkeit der Laurin-Schmuckstücke für den Käufer und für den Verkäufer ergeben. Die laufende Kontrolle der laurinmäßigen Ausführung wird in Beispielen ausführlich aufgezeigt. Anschließend daran gibt die Ausstellung Einblick in die Herstellung von Dublee.

Auf der Laurin-Normung ist die Laurin-Werbung aufgebaut. Die mit dem Laurin-Stempel versehenen Schmuckstücke sind materialgerecht verarbeitet und bieten infolgedessen eine Gewähr für ihre Gebrauchsfähigkeit. Darüber wird dem Publikum durch die Laurin-Werbung Aufschluß gegeben. Die Ausstellung gibt einen Überblick über die Tätigkeit der Laurin-Werbung seit ihren ersten Anfängen und zeigt den nun erreichten Stand. Viele Beispiele, Inserate, Prospekte, Schaufenstermaterial, in der Reihenfolge des Erscheinens aneinandergereiht, machen den Besucher der Ausstellung mit der Entwicklung der Laurin-Werbung bekannt. Die gemeinsame Ausstellung der Gemeinschaftsreklame und der Laurin-Werbung und -Normung gibt durch ihr interessantes Anschauungsmaterial dem Fachmann, der mitten in diesen Dingen drinsteht, einen neuen, umfassenden Einblick in die auch für ihn geleistete Arbeit. Jeder Teilnehmer an der Reichstagung wird gern die Ausstellung besuchen.

Wie fast alle anderen Veranstaltungen der Reichstagung findet die Ausstellung in der Wiener Nordwestbahnhalde statt. Sie wird am Sonntag, dem 23. Juli, nachmittags 5.30 Uhr, durch ein Referat des Geschäftsführers des Reichsverbandes der Grossisten des Edelmetallgewerbes, Herrn Dr. von Uckermann, eröffnet werden.

(1/2363)